



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 28. Juni.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der Prinz von Joinville wird hier von Paris zurück erwartet, wo er das Commando über seine Fregatte wieder übernehmen wird. Aber von der früher beabsichtigten Weltumsegelung, bei welcher auch die chinesischen Meere besucht werden sollten, ist nachdem sich die Verhältnisse mit England etwas unfriedlich gestaltet haben, keine Rede mehr und die Belle Poule ist dem Mittelmeergeschwader beigegeben worden. Admiral Hugon, der von seinem Ausflug nach den blearischen Inseln kürzlich zurückgekehrt ist, harret der Ankunft des Prinzen, ehe er wieder in See geht. Von der afrikanischen Nordküste sind zwei Nachrichten von Wichtigkeit eingelaufen. In der Gegend von Constantine soll Abd-el-Kader an der Spitze zahlreicher Truppencorps erschienen seyn, und in Tripolis hatten die Araber unter dem Bey von Fezzan, Abd-el-Gelil, die Stadt Mesurata eingenommen, und wurden vor Tripolis selbst erwartet. Askar-Pascha wüthete inzwischen gegen alle Verdächtigen und hatte fünf Scheichs köpfen lassen. Bei Aleson standen die Sachen gut. Die Brüder und Freunde des gefangenen Marabut Sidi-Hamza waren angelangt und hatten dem General Bedeau unter andern Geschenken einen Strauß und zwei Gaselen überbracht. Bei der Begrüßung warfen sie sich vor ihm nieder und küßten ihm die Hand. Der freundlichen Behandlung, die dieser Marabut erfährt, verdankt man die freiwillige Unterwerfung mehrerer Stämme. Zu Anfang Juni sollte eine Colonne gegen die Angab ziehen. Der General wollte nur vorher die Abgesandten des Sultans von Marocco empfangen. Um Gebietsverlegungen vorzubeugen, hieß es, würden dort alle Gränzstädte künftig Gouverneure erhalten und denselben kleine Truppencorps zur Verfügung gestellt werden.

(Aug. 3.)

Die Frankf. Oberpostamtszeitung enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 14. Juni: „Der vierjährige parlamentarische Feldzug ist zu Ende. Zwei Ministerien sind auf dem Schlachtfelde geblieben; Thiers selbst ist unter den Todten, Thiers, der große Tactiker, der Napoleon der parlamentarischen Kriegeskunst. Im Passage der Panoramas sieht man seine Statuette: ein kleines winziges Männchen mit einer Brille, die Asche des Kaisers in einer mächtigen Urne haltend, mit der Ueberschrift auf dem Piedestal „un tiers.“ Selbst das letzte Ministerium hat einige Schlappen bekommen; die Debatte, welche heute der scheidenden Kammer ihren Segen geben, sprechen nichts davon. Die Conservativen haben wohl, ohne es zu wollen, Hrn. Guizot manche schlaflose Nacht gemacht. Die Wähler standen vor der Thüre; die Furcht vor ihren Comiteen gab Jenen Muth. Das zeigte sich gleich in den ersten Tagen der Session; das Project zur Adresse war rein ministeriell; das Amendement über das Durchsuchungsrecht beschwichtigte das verletzte Nationalgefühl; die geistigen Capacitäten, welche das Wahlrecht erstürmen wollten, wurden zurückgeschlagen, allein die Flotte blieb schlagfertig. So geht es fort durch die ganze Session; ein ewiges Schwanken zwischen dem Cabinet und den Wahlcollegien. Die Session hat in allem nicht viel über fünf Monate gedauert; davon gingen drei mit der Discussion der Adresse und zweier Gesetzworschläge hin, die zu keinem Resultat geführt. Dagegen wurden in dem kurzen Zeitraum von zwei Monaten das Eisenbahngesetz, das Budget und sechs und dreißig Gesetze, verschiedentliche Credite betreffend, votirt, die sich mit dem Budget zusammen auf die ungeheure Summe von 1450 Millionen belaufen. Ueber mehrere wichtige Gesetze hat man nicht Zeit gehabt, abzustimmen: über die Organisation des Staatsrathes, über die Colonien, über das Umschmelzen der

Münzen, sind umfassende, erschöpfende, gewissenhafte Berichte abgefaßt und erstattet worden, und und alle diese Arbeiten sind verloren, und müssen in der nächsten Session aufs neue vorgenommen werden. Hinsichtlich der Handelsinteressen hat die Kammer eine entschiedene Tendenz zum Prohibitivsystem gezeigt; die Industrien der inneren Provinzen haben über die Interessen der Seestädte und der Colonien gestimmt; darum mußte das Zuckergesetz verlagert werden. Welch ein Strom von Injurien ergoß sich damals über das Ministerium und namentlich über Guizot! Der Minister des Auslandes, wie ihn die Radikalen nennen, mußte wider Willen den gebieterischen Forderungen der Majorität nachgeben. — Der Prinz von Joinville, dessen Abreise nach Toulon in mehreren Blättern angezeigt ist, begibt sich nach Cherbourg. Er hat sich an Bord des Dampfschiffes „Calvados“ eingeschifft, welches ihn nach Caen führt. — Der Hof verfügt sich nächste Woche auf das Schloß von Eu. — Nächstens kommen wir auf die Wahlen zurück. — Hier zweifelt man im Allgemeinen nicht, daß sie zu Gunsten des Ministeriums ausfallen und ihm eine noch bedeutendere Majorität zuführen werden als diejenige, welche bisher mit ihm gestimmt.“ (West. B.)

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 5. Juni enthält folgendes Rundschreiben des Justizministers an die Chefs der Tribunale: „Die Regierung hat vernommen, daß einige unruhige und verderbte Köpfe daran arbeiten, die Ruhe zu stören und die bestehenden Institutionen, welche die Nation sich gegeben hat, umzustürzen, indem sie zum anscheinenden Zweck ihrer Unordnungen die Constitution von 1813 nehmen, vermittelt welcher sie die Unklugen verführen wollen, indem sie Vorwände, Lügen und Verläumdungen verbreiten. Ihre Pläne sind bekannt, und Se. Hoheit der Regent des Königreichs, der sie mit der größten Entschlossenheit vernommen hat, beauftragt mich, Ihnen, so wie ich dies auf seinen Befehl thue, zu melden, daß, wenn unglücklicher Weise, trotz den zur Verhütung solcher Verbrechen genommenen Vorsichtsmaßregeln, die Unruhestifter ihre schrecklichen Umtriebe fortsetzen sollten, und wenn diese Pläne ausgeführt würden, die respectiven und competenten Richter erster Instanz, ohne Unterbrechung und ohne Verzögerung zur Instruction der Sache und zu ihrem Urtheil in der kürzesten Frist schreiten müssen, indem sie sich aller Gewalten, welche ihnen das Gesetz gibt, bedienen, um dem Vergehen, mit dem wenigstens möglichen Aufschub, die schreckliche, durch die

Gesetze solchen Attentaten vorbehaltene Strafe zu sichern. Das Tribunal muß zu diesem Ende den Eifer der Richter anfeuern, indem es sie in Kenntniß setzt, daß jede Vertagung, jede Verhehlung oder jede Nachgiebigkeit mit der größten Strenge behandelt werden sollen, und die Verantwortlichkeit für die schrecklichen Folgen, die daraus hervorgehen können, nach sich ziehen werden. Besagte Verantwortlichkeit, die abgelehnt werden kann, wird ebenfalls auf allen andern Beamten lasten, welche ihre Pflicht unter so ernstlichen Umständen, sowohl in Beziehung der Schnelligkeit und der vollkommenen Instruction der Prozesse, als in jener der pünktlichen Anwendung der Gesetze, welche keine Erwägung verhindern darf, verletzen würden. Dieß bringe ich zu Ihrer Kenntniß, damit Sie sich darnach richten. Gott schütze Sie! Madrid, 4. Juni 1842.“ (W. B.)

Großbritannien.

London, 16. Juni. Am 13. Juni fuhr Königin Victoria zum erstenmal auf einer Eisenbahn, nämlich auf der Great-Western von Slough, der zwei englische Meilen von Windsor entlegenen Station, bis zum Londoner Stationshof in Paddington, von wo Hofwagen die königliche Gesellschaft nach dem Buckinghampallast abholten. Für die hohen Passagiere war ein eigener Waggon, „the royal saloon“, in Bereitschaft gesetzt, und die beiden Stationshöfe waren festlich geschmückt. In Paddington empfing eine Menge Volks die Königin mit Lebehochruf. Die 20 Meilen Bahn wurden in 25 Minuten zurückgelegt. Abends wohnte Ihre Maj. mit Prinz Albert der Vorstellung des „Gamin de Paris“ und der „vieux péchés“ im französischen Theater bei, um Bouffé in den Hauptrollen dieser „famosen“ Stücke zu bewundern. — Ali Effendi, der neue türkische Gesandte, hat vom Sultan einen prachtvollen Degen als Geschenk für den Prinzen von Wales mitgebracht — wahrscheinlich um demalst das türkische Reich damit zu vertheidigen, wenn es dann noch nöthig seyn wird. — Am 13. Juni fuhr ein arabisches Kriegsschiff, das erste das jemals in den englischen Gewässern erschienen, die Themse bis zum St. Catharine's Dock hinauf. Es kam von Zanzibar und überbrachte der Königin vier werthvolle arabische Pferde als Geschenk des Imam von Mascat. Das Schiff sieht aus wie ein britischer Ostindienfahrer von 500 bis 600 Tonnen Gehalt, nur daß es 10 Kanonen führt. (Allg. Z.)

Zu Wedmore in Somerset wurde am vorigen Freitag eine sehr zahlreiche Versammlung von Nichts als Theatrinkern gehalten. Alles ging gut bis

gegen den Schluß, wo die Musfanten, welche nicht bezahlt wurden und daher wenigstens einige Erfrischungen erwarteten, über bitteren Durst klagten. Wierzehn anwesende Pächter, die ohnehin über den verächtlichen Ton aufgebracht waren, worin der Hauptredner des Abends von ihrem Aepfelwein gesprochen hatte, fanden die Beschwerden der Musfanten gerecht, und luden sie in das vornehmste Wirthshaus ein, wo bis Morgens 5 Uhr, außer einer großen Masse von Branntwein, Gin, Bier und Ale, 16 gewaltige Bowlen Punsch getrunken wurden. Die Musfanten tranken und spielten bis zum hellen Tage. (West. B.)

T r i p o l i s.

Malta, 29. Mai. Nachrichten aus Tripolis bis zum 27. d. M. Damals lag die Kriegsbrigg Savage im dortigen Hafen zum Schutz brittischer Unterthanen gegen etwaige Gewaltthaten Askar Ali's, dessen Haß gegen die Christen im Allgemeinen und gegen die Engländer insbesondere eine besunruhigende Höhe erreicht hat. Briefe aus Constantinopel melden mit Bestimmtheit, die Pforte habe auf wiederholte Vorstellungen des brittischen Gesandten die alsbaldige Absetzung des Pascha beschlossen, es halte aber schwer, demselben einen Nachfolger zu finden, der dem Sir Stratford Canning gefalle. Diesem soll nämlich, scheint es, in diesem Punkte, welchem der Divan eine nur untergeordnete Wichtigkeit beilegt, willfahrt werden, damit er nicht sagen könne, die Pforte durchkreuze seine Wünsche in allen Dingen. Freilich thut sie das eben jetzt in Fragen von wichtigerem Belang. Es haben sich viele Candidaten um Tripolis gemeldet, und das Beylik ist so zu sagen im Aufstreich. Der Höchstbietende, mit 50,000 Piaßtern, ist Hadshi Saib Pascha, ein Türke von der alten Schule, der leicht in die Fußstapfen des jetzigen Regenten jener unglücklichen Provinz treten dürfte, welche durch türkische Statthalter schon so lange und so viel zu leiden hatte. Nur die Ernennung eines Bey aus der Karamanli-Familie oder eines arabischen Häuptlings würde der Tripolis zerrüttenden Anarchie ein Ende machen und die Bevölkerung des Innern ermutigen, ihre Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Abdel-Deschelel, sagt man, habe Mesurata genommen und werde bald vor den Thoren von Tripolis stehen. Die Erscheinung des brittischen Geschwaders setzte Askar Ali so in Schrecken, daß er die Marabuts, oder arabischen Heiligen, zu sich berief und sie fragte was er thun solle. Diese rietzen ihm, fünf im Schlosse gefangen sitzende Schechs enthaupten zu

lassen, mit der Versicherung, das werde die brittischen Schiffe ohne Kanonenschuß vertreiben. Der alte Fanatiker befolgte diesen blutigen Rath und pflanzte die Köpfe der fünf Schechs auf den äußern Ringmauern des Schlosses auf. Wirklich entfernten sich darauf die brittischen Schiffe — aus Gründen die der Admiral und der Consul am besten wissen werden — und so glaubt man in Tripolis die Weissagung der Marabuts sey in Erfüllung gegangen. Der Consul soll dem Pascha eröffnet haben, er wolle, nun die Sache vor den Sultan gebracht sey, keine weitem Beschwerden mehr geltend machen. Gestern sind mit Dampfboot Devastation Depeschen vom Admiral in 20 Stunden von Tripolis hier eingetroffen, über deren Inhalt aber nichts verlautet. Man vermuthet, das Geschwader werde zurückkehren. (Alg. Z.)

H a y t i.

Paris, 16. Juni. Uebermals eine Hiobspost. Die Insel Hayti ist am 7. Mai von einem heftigen Erdbeben, welches drei Tage lang dauerte, und die gräßliche Catastrophe vom Jahr 1770 ins Gedächtniß zurückruft, heimgesucht worden. Cap Haytien (früher C. Français), liegt meist in Schutt; es sollen über 10,000 (?) Menschen theils getödtet, theils stark verwundet worden seyn. Die benachbarten Städte, wie Saint-Marc, Conaiven, Saint-Nicolas und Port-Paix haben alle furchtbar gelitten besonders aber Conaiven, wo zu gleicher Zeit eine Feuersbrunst ausbrach, welche die Häuser, die das Erdbeben verschont hatte, in Asche legte, unter andern das Gefängnißhaus mit den eingesperrten Gefangenen verzehrte. Da in Folge des Erdbebens das Wasser in der Stadt überall versiegte, so konnte man den Flammen keinen Einhalt thun, und da überdies der Pulverturm in die Luft sprang, wodurch die Flammen nach allen Seiten verbreitet wurden, so geriethen alle öffentlichen Gebäude, wie die Kirche, das Arsenal, das Stadthaus u. s. w., in Brand, und verwandelten die Stadt in einen rauchenden Schutthaufen. Man hatte bis zum 10., bis wohin unsere heutigen Nachrichten gehen, das Schicksal der entfernteren Städte der Insel noch nicht erfahren, aber man fürchtet, daß sie insgesammt gelitten haben, indem das Erdbeben allgemein war, und so stark, daß die Schiffe, welche in dem Hafen von Port-au-Prince lagen, von den aufbrausenden Wogen gegen einander geschleudert wurden wie miten im Sturme. Die Bewohner von Port-au-Prince wagten noch am vierten Tag nicht, ihre Wohnungen zu beziehen. Die Luft blieb fortwährend schwül,

sch warze Wolken thürmten sich am Horizont, während die Erde innerlich zu erbeben schien; so irrten die Menschen verzweiflungsvoll durch die Straßen und Felder. Von Zeit zu Zeit fielen Regenströme. So kämpften sie mit Hunger, Mäße, Ermattung Furcht und Schrecken.

Das oben gemeldete Unglück der Insel Hayti durch das Erdbeben am 7. Mai traf am furchtbarsten die Stadt Cap Haytien (vormals Cap François, nachher Cap Henri genannt). Dieselbe soll ganz zerstört, und zwei Drittel ihrer aus 15,000 Menschen bestehenden Bevölkerung umgekommen seyn. Indessen darf man annehmen, daß diese im ersten Schrecken des Unglücks gemachten Angaben übertrieben sind. Der in Port-au-Prince, der Hauptstadt der Insel, erscheinende „Le Patriote“ vom 11. Mai schreibt in Bezug auf diese Stadt: „Sonnenabends am 7. Mai, 20 Minuten nach 7 Uhr Abends, verspürten wir ein Erdbeben, welches die ganze Stadt erschütterte. Mittags sah man ein großes Meteor, welches ostwärts verschwand. Die Hitze war übermäßig, und dicke Wolken hingen, von Südost gegen Nordost ziehend, über dem benachbarten Gebirg. Die Seelente, die sich auf der Rhede befanden, sagen aus, daß sie den Stoß früher empfanden als sie die Häuser wanken sahen, was anzeigen würde, daß der Stoß von Osten her kam. Es waren zwei genau zu unterscheidende Stöße: der erste dauerte nicht so lange wie der zweite heftigere, der drei Minuten währte. Alles verließ die Häuser und die Straßen waren mit der erschrockenen Bevölkerung angefüllt. Nur wenig fehlte, so hätte Port-au-Prince ein Unglück wie das denkwürdige des verhängnisvollen Jahres 1770 heimgesucht; denn es ist kaum ein aus Steinen oder Backsteinen erbautes Haus in der Stadt, das nicht mehr oder weniger beschädigt wäre. Die meisten Häuser sind kaum noch bewohnbar. In der Nacht vom 7. auf den 8. Mai spürte man abermals zwei, jedoch minder heftige Stöße, den einen um 10, den andern um 12 Uhr. Um 11 Uhr Vormittags am 8. (Sonntag) kam wieder ein Erdstoß: die Messefeier in den Kirchen ward unterbrochen, die Priester flohen vom Altar, die Weiber fielen in Ohnmacht. Montags um 11 Uhr Vormittags eine neue Erschütterung. Während dieser drei Tage herrschte eine schwüle, Regen drohende Witterung. Am 9. Abends fiel ein wenig Regen, welchem eine übermäßige Hitze voranging und nachfolgte. Die Nacht war kühl. Am 10. änderte sich

das Wetter, es erhob sich ein Seewind und der Himmel deutete auf Regen. Abends 8 Uhr erhob sich ein Sturm; man erwartete einen Regenschurz, der aber bis heute nicht eingetreten ist. Heute (11.) Morgens kurz vor 5 Uhr wurden wir durch einen neuen Stoß geweckt. In den letzten Tagen schien der Boden, auf dem wir gingen, immer in einer zitternden Bewegung zu seyn.“ Gleich fühlbar machte sich das Erdbeben vom 7. in St. Marc und auf den umliegenden Pflanzungen, und noch mehr in Conaives, wo, in Folge desselben, bei einem Apotheker Feuer ausbrach und verheerend um sich griff. Viele Häuser stürzten hier zusammen und erschlugen ihre Einwohner. Die Hauptkirche, der Nationalpalast, das Schatzamt, das Gefängniß u. s. w. sind nur noch ein Trümmerhaufe. Alle Gefangenen, die nicht unter den Ruinen des Gefängnisses begraben wurden, entwichen und hielten durch Plünderung der ins Freie geflüchteten Habseligkeiten die allgemeine Verwirrung vermehren. Wie viel Menschen umgekommen, ließ sich noch nicht bestimmen. Nach dem am schwersten betroffenen Cap Haytien ließ der Präsident, auf erhaltene Nachricht von dem Unglück, von Port-au-Prince aus sogleich Aerzte, Hospitalbeamte und Hilfe jeder Art abgeben. Auch hier soll am 9. Mai unter dem Ruinenhaufen ein Feuer ausgebrochen seyn. Die Ueberlebenden der Bevölkerung hatten sich meist nach Gossatte geflüchtet. Die Städte St. Nicolas und Port-Pair, hieß es in Port-au-Prince, seyen ebenfalls zerstört, und dasselbe Schicksal fürchtete man mehr oder minder für alle im Norden der Insel gelegenen Orte. Man spürte das Erdbeben auch auf Puerto-Rico: zwei Minuten lang wogte der Boden wie das Meer, so daß die erschrockenen Einwohner an den Strand flüchteten um sich einzuschiffen. Doch soll der auf dieser Insel angerichtete Schaden nicht beträchtlich seyn. (Allg. Z.)

China.

Die britische Flotte in den chinesischen Gewässern war am 14. März vertheilt wie folgt: Der Bellesley von 72 Kanonen, Cap Maitland, war auf dem Wege nach England, um abgezahlt zu werden; die Schiffe: Blenheim, 72; Herald 26; Nimrod, 18; Cruiser, 18; Royalist, 10; Hebe, 4, dann die der ostindischen Compagnie gehörigen Schiffe: Hoogly und Ariadne lagen am Eingang der Bocca Tigris. Cornwallis, 72, mit der Flagge des Admirals Sir W. Parker; Blonde, 42; Pelican, 16; Hyacinth, 18; Modeste 18; Columbine 18; Elío, 16; Algerine, 10 und mehrere kleine Schiffe lagen vor Eschusan, Eschinhae und Ningpo. Druid, 44; Pylades, 18; Cameleon, 10, und Starling, 6, zu Amoy. Nach China unterwegs (und mittlerweile wohl angekommen) waren: Thalio, 44; Serpent, 16; Dido, 29; Harlequin, 16; Hazard, 18; North Star, 26; die Dampffregatten Wren und Driver; Windicive, 50; mit dem Contreadmiral Sir E. Cochrane an Bord; Agincourt, 72; Wolverine, 16; eine Anzahl Truppenschiffe und das Hospitalschiff Minden. (Allg. Z.)

Neue Ausgabe in 8 Hefen, jedes Heft mit 1
bis 2 Abbildungen 2 fl.

Öffentliche Verlautbarungen.

3. 982. (2) Nr. 4409/XVI.

Heu = Verkauf.

Von dem k. k. Verwaltungs-Amte der Staatsherrschaft Adelsberg wird hiemit kund gemacht, daß am 4. Juli l. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, das auf den diezherrschaftlichen drei Wiesen, Glinze, Streichenaz und Ledenuberdu, auf jeder über 100 Zentner, und Hofau, über 200 Zentner erfeset werdende Heu in der hiesigen Amtskanzlei durch licitationsweisen Verkauf nach Gewicht werde hintangegeben werden. — Die Licitationsbedingungen stehen zu Jedermanns Einsicht hieramts täglich bereit. — K. K. Verwaltungs-Amte Adelsberg am 20. Juni 1842.

3. 961. (3) ad Nr. 4284/XVI. Nr. 356.

Getreid = Verkauf.

Am 4. Juli l. J. Vormittags um 9 Uhr werden in der Amtskanzlei der Cameralherrschaft Laf beiläufig 149 M. Korn und beiläufig 1233 M. Haber mittelst öffentlicher Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung, sowohl in kleinen, als in größern Partien veräußert werden. Hierzu werden Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Licitationsbedingungen hieramts täglich eingesehen werden können. — K. K. Verwaltungs-Amte Laf am 27. Juni 1842.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 990. (1) Nr. 417.

Edict.

Von dem k. k. vereinten Bezirksgerichte Egg und Kreutberg wird hiermit kund gemacht: Es sey über Ansuchen des Joseph Rode von Stein, durch Hrn. Dr. Burger, wider Bartelme Mally von Goldenfeld, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich ddo. 30. April 1841, 3. 1295, schuldigen 322 fl. 42 kr. N. B., in die executive Versteigerung der dem Letztern aus dem Vertrage ddo. 25. März 1832, intab. 10. September 1840, und dem Kaufvertrage ddo. 30. Mai 1837, intab. 10. September 1840 zustehenden Kaufrechte auf den, zu der, dem k. k. Domkapitel Laibach sub Rectf. Nr. 77 dienstbaren Jacob Berwarischen Halbhube in Goldenfeld gehörigen Terrain pod Reberjo, und die darauf stehenden Wohn- und Wirthschaftsgebäude, im Nennwerthe von 405 fl. gewilligt, und seyen zu deren Vornahme die gesetzlichen Termine auf den 23. Mai, 23. Juni und 21. Juli 1842, jedesmal Vormittags 9 Uhr in der diezgerichtlichen Kanzlei mit dem Beisage angeordnet worden, daß das Versteigerungsobject bei der ersten und zweiten Licitation mindestens um den Nennwerth, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Der Grundbuchextract, die beiden Verträge ddo. 15. März 1832 und 30. Mai 1837, woraus der Umfang der zu veräußernden Rechte erhellt, und die Licitationsbedingungen, können bei diesem Gerichte eingesehen und in Abschrift erhoben werden.

K. K. vereintes Bezirksgericht Egg und Kreutberg am 3. März 1842.

Anmerkung. Bei der ersten und zweiten Versteigerungstagsatzung hat sich kein Kauflustiger gemeldet.

3. 992. (1) Nr. 903.

Edict.

Vom Bezirksgerichte Seisenberg wird allgemein kund gemacht: Es sey über Ansuchen der Maria Pinter von Schuschnitz in die executive Feilbietung der, dem Damian Kasselz von Schuschnitz gehörigen, daselbst gelegenen, der löblichen k. k. Staatsherrschaft Sittich sub Urb. Nr. 79 1/4 dienstbaren, auf 469 fl. 20 kr. gerichtlich geschätzten Kasse nebst Haryse, dann 2 Gereuthern, 1 Obstgarten und mehreren Fahrnissen, wegen aus dem Urtheile ddo. 21. August 1841, Nr. 894, und Cideßablegungs-Protocoll ddo. 3. November 1841, Nr. 1234 schuldigen 35 fl. c. s. c. gewilligt, und die Tagsatzungen zu deren Vornahme auf den 18. Juli, 18. August und 19. September d. J. jederzeit Vormittags um 9 Uhr in loco Schuschnitz mit dem Beisage bestimmt worden, daß diese Realitäten nebst Fahrnissen nur bei der dritten Feilbietungstagsatzung unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Die Feilbietungsbedingungen und das Schätzungs-Protocoll können in den Amtsstunden täglich hier eingesehen und abschriftlich erhoben werden.

Bezirksgericht Seisenberg am 18. Juni 1842.

3. 942. (3) Edict.

Von dem Bezirksgerichte Neudegg wird hiemit kund gemacht: Es sey auf Anlangen des Gregor Pöcker von Jagnenza in die executive Feilbietung der, dem Mathias Saig von Pungert bei St. Georgen gehörigen, der löblichen Herrschaft Schwarzenberg sub Urb. Nr. 33 dienstbaren, in Pungert gelegenen, gerichtlich auf 396 fl. 25 kr. geschätzten Ganzhube, wegen schuldigen 54 fl. 45 kr. und Gerichtskosten, gewilligt, und seyen hiezu drei Tagsatzungen, nämlich auf den 23. Juli, 23. August und 24. September 1842, jedesmal Vormittags 9 Uhr in loco der Realität mit dem Anhang festgesetzt worden, daß Falls die Realität bei der 1. oder 2. Tagsatzung nicht um oder über den Schätzungspreis angebracht werden könnte, solche bei der 3. Feilbietung auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, das Schätzungsprotocoll und der Grundbuchextract können täglich hieramts eingesehen werden.

Bezirksgericht Neudegg am 7. Juni 1842.

3. 964. (3)

E d i c t.

Nr. 490.

Vom Bezirksgerichte Pölland wird bekannt gemacht: Es sey mit Bescheid vom 4. Juni 1842, Nr. 490, in die executive Feilbietung der, dem Johann Panian von Altenmarkt gehörigen Fahrnisse, pto. dem Peter Panian von Winkel, schuldigen 65 fl. c. s. c. gewilligt, und hiezu die Tagfahrten auf den 1. Juli, 15. Juli und 29. Juli 1842, jedesmal um die 10. Frühstunde in loco Altenmarkt angeordnet worden, mit dem Beisage, daß diese Fahrnisse weder bei der 1. noch 2., wohl aber bei der 3. Tagfahrt auch unter dem Schätzungswerthe pr. 43 fl. werden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll und die Bedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

Bezirksgericht Pölland am 4. Juni 1842.

3. 965. (3)

E d i c t.

Nr. 496.

Vom Bezirksgerichte Pölland wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Vornahme der mit Bescheid vom 10. Juni 1842, Nr. 496, bewilligten executive Feilbietung der, dem Georg Staudacher gehörigen, der Herrschaft Pölland eindienenden $\frac{1}{4}$ Hube Rect. Nr. 138, sammt der Hälfte der Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Vornschloß, pto. dem Michl Wischal schuldigen 192 fl. 49 kr., die erste Tagfahrt auf den 25. Juli, die zweite auf den 25. August und die dritte auf den 26. September l. J., jedesmal um 9 Uhr früh in loco Vornschloß mit dem Beisage angeordnet wurde, daß diese Realität weder bei der ersten noch zweiten, wohl aber bei der dritten Tagfahrt auch unter dem Schätzungswerthe werde hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Feilbietungsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

Bezirksgericht Pölland am 10. Juni 1842.

3. 984. (3)

1000 fl. C. M. sind gegen annehmbare Sicherheit als Darlehen zu vergeben. — Das Nähere erfährt man beim Hrn. Dr. Dvjazh.

3. 996. (1)

Deconomie = Practikant.

Bei der Herrschaft Raunach, Adelsberger Kreises, wird eine Deconomie = Practikanten-Stelle mit Ende Juli erledigt. Wer um selbe werben will, hat sich bei dem Herrn Inhaber am neuen Markte Nr. 220, im ersten Stocke zwischen 11 und 12 Uhr Vormittag zu melden, und sich mit der zurückgelegten vierten Normal-Classe, mit empfehlenden Moralitätszeugnissen, und einer deutlichen Handschrift auszuweisen.

Dafür wird ihm eine humane Behandlung, die Kost an der Verwalters-Tafel, Frühstück, freie Wäsche, monatlich vier Gulden, eine einmonatliche Aufstundung, und die Gelegenheit, sich für höhere Dienste auszubilden, zugesichert. Laibach am 25. Juni 1842.

3. 986. (2)

Ausverkauf.

Nachdem ich meine Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung hier gänzlich aufgebe, so zeige ich hiemit an, daß ich alle meine vorräthigen Waren sammt Einrichtung, viel unter eigenen Kosten, ausverkaufe und dazu höflichst einlade.

J. C. Coedel,

am alten Markte, im vor-
mals Jhebur'schen Hause
Nr. 167.

Literarische Anzeigen.

Bei

Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr,
Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

Das erste Bändchen

von

Mad. Guizot's

sämmtlichen

Erzählungen.

In einer gelungenen Uebersetzung herausgegeben.
Ueuerst elegant ausgestattet. Mit schönem Titelbild.
Preis 24 kr. C. M.

Mit den geistreichen und belehrenden Erzählungen der berühmten Verfasserinn, welche von der Universität zu Paris gekrönt und angenommen, bis jetzt in Frankreich als die beste Lectüre für die Jugend bekannt sind, beginnt eine sorgfältig gewählte Sammlung, welche von dem als Schriftsteller rühmlichst bekannten Herrn Leopold Fürstebler, unter dem Titel:

„Jugendbibliothek des Auslandes“ herausgegeben, in rascher Folge Alles enthalten wird, was in früherer und neuerer Zeit an gebihrlichen Jugendschriften in den verschiedenen Hauptsprachen Europa's erschienen ist und noch erscheinen wird. Diese Sammlung, welche, die Bestrebungen unserer Nachbarvölker in unseren Jugendgarten verpflanzen, ein angenehmes und wohlfeiles Geschenk für unsere vaterländische Jugend bildet, soll in neuen, dem Geiste des Originals möglichst getreuen Uebersetzungen ein

Bildungswerk für die Jugend liefern, wie es unsere Literatur bis jetzt nicht aufzuweisen hat

Zugleich empfiehlt sich obige Buchhandlung allen P. T. Literaturfreunden zur Besorgung aller, sowohl älterer als neuer Werke, von denen sie das Vorzüglichere schon auf dem Lager hat, und das nicht Vorräthige in kürzester Frist und zu den billigsten Preisen liefert. Viele Neuigkeiten langen wöchentlich ein, und sind entweder im Handlungslocale aufgestellt, oder werden auf Verlangen auch zur geneigten Einsicht und Auswahl ins Haus zugesendet.

Bei **Hg. Edl. v. Kleinmayr** in Laibach ist zu haben:

Napoleon's

vollständige Geschichte der
französischen Revolution.

Mit den weiteren Ereignissen in Frankreich
bis zur

Beisetzung Napoleons im Invaliden-
Dome zu Paris im December 1840.

Schiller-Format in 9 Bändchen auf Belinpa-
pier 5 fl. broschirt.

Der Zigeuner.

Locales Lebensbild mit Gesang, in 2 Acten.

Von
Friedrich Kaiser.
Broschirt 36 kr.

Ideale

Künstler-Ball-Tänze

für das Piano-Forte,
von

Joseph Lanner.
Preis 45 kr. Conv. Münze.

Freiherr Nicol. Jósika's
sämmtliche Werke.

Enthaltend:

Romane und Erzählungen,
aus dem Ungarischen übersetzt.

12 Bände Octav. Pesth. 16 fl. 40 kr.

Die Werke des geistreichen Verfassers erfreuten sich gleich bei ihrem ersten Erscheinen einer lebhaften Theilnahme, die sich immer mehr steigert, da sich diese Producte den besten Erzeugnissen in der Belletristik anreihen.

Geschichte, eine Schule

der Weisheit und Tugend,

oder

**Sammlung außerlesener Erzählungen
und Sprüche aus dme Gebiete der
Kirchengeschichte über die vorzüglich-
sten Glaubens- und Sittenlehren.**

Eine kirchenhistorische Schatzkammer
für alle Prediger, Katecheten, und ein Bes-
und Betrachtungs-Buch für alle nachdenken-
de fromme Christer.

Von

Engelbert Eligius Richter,

der Theologie Doctor, Olmüzer fürst-erzbischöf-
licher Tit. Consistorialrath, emeritirter Rector
der Universität etc. etc.

Octav. Wien 1839. 3 Bände. Geh. 2 fl. 36 kr.

**Hof- und Staats-
Schematismus**

des

österreichischen Kaiserstaates
für das Jahr 1842. brosch. 4 fl.

3. 993. (2)

Bei **Damian & Sorge** ist erschienen, und
bei **Ignaz Edlen v. Kleinmayr**, Buchhänd-
ler in Laibach, zu haben:

Die

stepermärkisch-ständische
montanistische

Lehranstalt

zu

Borderberg,

ihr inneres Streben und Wirken
und die

dieselben zugewandte Unterstützung von Außen.

Ein Jahrbuch

für

den innerösterreich. Berg- und Hüttenmann.
Redacteur **Professor Tunner.**

Grätz. 1842. Broschirt 1 fl. 40 kr.